

Sogar DDR-Deponie Schönberg lehnte Gift-Rückstände ab

Münchehagen-Dioxine bald in Hoheneggelsen?

MÜNCHEHAGEN/HANNOVER. Die hochgiftigen Klärschlämme von der Sondermülldeponie Münchehagen (Kreis Nienburg) sollen auf der noch geschlossenen Sondermülldeponie Hoheneggelsen (Kreis Hildesheim) gelagert werden. Das erklärte gestern der Sonderbeauftragte der niedersächsischen Landesregierung, Günter Feist. Im Abwasser des Münchehäger Polders IV waren im vergangenen Jahr die weltweit höchsten Konzentrationen des Seveso-Giftes Dioxin gefunden worden.

Die Klärschlämme, die bislang nicht entsorgt werden konnten, waren bei der Vorreinigung des verseuchten Polderwassers entstanden. Selbst die in Grenznähe Lübecks gelegene DDR-Deponie Schönberg, die dafür bekannt ist, selbst hochproblematische Industrieabfälle zu übernehmen, lehnte die Übernahme der Gift-Schlämme ab. Das teilte gestern Ulrich Jänsch vom Bad Schwarztauer „Hanseatischen Baustoff-Kontor“ (HBK) mit. Die HBK

besorgt die West-Aquisitionen für die DDR. Im Gegensatz zu HBK und DDR-Behörden hält der Sonderbeauftragte Günter Feist die Klärschlämme für „relativ harmlos“. Ursprünglich habe man sie nach Nordrhein-Westfalen schaffen wollen. Dort sollten die Abfälle bis zur Verbrennung in einer Hochtemperatur-Verbrennungsanlage zwischengelagert werden. Feist hoffe nun, die Filterrückstände, die er auf 300 Tonnen veranschlage, bald in Hoheneggelsen unterbringen zu können. Die Abfälle sollten dort als würfelförmige Blöcke eingelagert werden.

Die „Sanierungsarbeiten“ – so die Landesregierung – gehen derzeit auf der Sondermülldeponie nur langsam voran. Laut Beschluß des Verwaltungsgerichts Hannover vom 17. Dezember 1985 sollte das von Polder IV a in den kleinen Nachbarpolder herübergepumpte Giftwasser „so schnell wie möglich“ entfernt werden, um Gefahren zu bannen. Das kleine Becken ist indes noch immer halbvoll.

Schlamm aus Münchehagen bald nach Hoheneggelsen?

Münchehagen/Hannover (lni)

Die giftigen Klärschlämme, die während der Vorreinigung des kontaminierten Wassers aus dem Münchehäger Sondermüllpolder IVb anfallen, können bislang nicht entsorgt werden. Selbst die in Grenznähe zur Stadt Lübeck gelegene DDR-Deponie Schönberg, die in der Regel auch hochproblematische Industrieabfälle abnimmt, lehnt die Übernahme der Schlämme ab. Dies teilte Ulrich Jänsch vom „Hanseatischen Baustoff-Kontor“ (HBK), der die West-Aquisition des Sondermülls für die DDR besorgt, am Montag auf Anfrage in Bad Schwartau mit.

Im Gegensatz zum HBK und zu den mit Giftmüll befaßten DDR-Behörden hält der Sonderbeauftragte der niedersächsischen Landesregierung, Günter Feist, die Klärschlämme für „relativ harmlos“. Ursprünglich habe man sie nach Nordrhein-Westfalen schaffen wollen, um sie dort entweder bis zur Verbrennung in einer Hochtemperatur-Verbrennungsanlage zwischenzulagern oder sogar endgültig unterzubringen, erklärte Feist am Montag. Er rechne nun damit, die Filterrückstände, die er auf 300 Tonnen veranschlagte, so bald wie möglich in der zur Zeit noch geschlossenen Sondermülldeponie Hoheneggelsen unterbringen zu können. Die Rückstände sollten dort als würfelförmige Blöcke endgelagert werden.

HAZ 05-08-86